



# Going Home

Der Rückkehrhilfe-Newsletter des SEM und der IOM Nr. 3/16

Editorial Dezember 2016

Liebe Leserinnen und Leser

Jedes Jahr entscheiden sich tausende von Migrantinnen und Migranten, welche nicht in ihren Gastländern bleiben können oder möchten, freiwillig in ihre Herkunftsländer zurückzukehren. Die Unterstützung solcher Personen durch Reintegrationshilfe ist ein Schlüsselfaktor zur Nachhaltigkeit der Rückkehr. Rückkehrerinnen und Rückkehrer können von der Umsetzung eines Reintegrationsprojektes profitieren, indem dieses ihnen zu ökonomischer Eigenständigkeit verhelfen kann. Weiter können die Projekte auch gewinnbringend für die Familie und Gesellschaft in den Herkunftsländern sein, indem sie einen Beitrag zur lokalen Entwicklung leisten.

Ein Kleinstunternehmen aufzubauen und erfolgreich zu führen bedarf umsichtiger Planung seitens der Rückkehrenden und stellt eine große Herausforderung dar. Je nach wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den Herkunftsländern sind die Aussichten auf Erfolg bei einigen Projekten höher als bei anderen. Des Weiteren stimmen die Fertigkeiten der Rückkehrenden nicht immer mit der Nachfrage der lokalen Wirtschaft überein. Daher tragen die Begleitung der zurückkehrenden Personen in der Planung und im Aufbau ihrer Geschäfte sowie das Anbieten von Kursen in der Führung eines Kleinstunternehmens massgeblich zum Erfolg der Geschäftsprojekte bei.

Wir freuen uns somit umso mehr, in diesem Newsletter Informationen, Angebote und Arbeitshilfen zu präsentieren, mit welchen Rückkehrerinnen und Rückkehrer in ihrem beruflichen Reintegrationsprozess unterstützt werden können. Die Wichtigkeit von Business Trainings, welche auch nach dem Auslaufen der länderspezifischen Rückkehr- und Reintegrationsprogramme im Jahr 2017 in Guinea und Nigeria weiterhin angeboten werden, wird in Artikeln über Kurzbesuche in den beiden Ländern unterstrichen. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) in Bagdad berichtet über die Beson-

derheiten der Umsetzung von Geschäftsprojekten im Irak, und wir sind außerdem sehr erfreut darüber, eine aktualisierte Version einer Broschüre mit Geschäftstipps anzukünden, welche in Rückkehrberatungsgesprächen eingesetzt werden kann. Die Herausforderungen der Beratungstätigkeit, welche an der Weiterbildungsveranstaltung für Rückkehrberatungsstellen in Konolfingen im Herbst dieses Jahres diskutiert wurden, werden von den Rückkehrberatern des Kantons Aargau aufgegriffen. Ein Bericht zur Konferenz „Transnationaler Austausch in der Rückkehrberatung“ in Augsburg geht ebenfalls auf die Beratungsthematik ein. Im Wesentlichen gilt: Je mehr wir alle darüber lernen, was in den Herkunftsländern funktioniert und was nicht, desto besser können wir die Rückkehrenden beraten und in ihrer Entscheidungsfindung bezüglich ihrer zukünftigen Berufstätigkeiten in der Heimat führen.

## Inhalt

### 1. Schwerpunktthema: Berufliche Reintegration in Herkunftsländern

- Berufliche Reintegration
- Experiences with the support of professional reintegration projects in Iraq
- Ankündigung Aktualisierung der Broschüre „Ideas for Business Development“

### 2. Stimmen aus den RKB und EVZ

- Rückblick zum Workshop der Rückkehrberatungsstelle Aargau an der Weiterbildungsveranstaltung in Konolfingen
- Konferenzbericht „Transnational exchange III Conference“ in Augsburg

### 3. Länderprogramme und Strukturhilfe

- Abschluss des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria und Ausblick 2017
- SEM – IOM Dienstreise nach Guinea, 9, 10 und 11 November 2016

### 4. Varia

Im Jahr 2016 hat IOM mehr als 850 Personen, welchen vom Schweizer Staatssekretariat für Migration (SEM) Reintegrationshilfe zugesprochen worden war, in über 70 Ländern unterstützt. Mit Ihrer Unterstützung freuen wir uns darauf, mit dieser Arbeit im Jahr 2017 weiterzufahren und die Betreuung der Rückkehrerinnen und Rückkehrern kontinuierlich zu verbessern.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und schöne Festtage,

*Pier Rossi-Longhi, Chief of Mission, IOM Bern*

## 1. Schwerpunktthema: Berufliche Reintegration in Herkunftsländern

### Berufliche Reintegration *Bawélé Tchelim, IOM Bern*

In Anlehnung an die Definition der IOM kann Reintegration als Wiedereingliederung einer Person in das soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Gefüge ihres Herkunftslandes verstanden werden. Demnach scheint die Ausübung einer Erwerbstätigkeit zweifellos ein geeigneter Weg zur Erreichung dieses Ziels zu sein. Die Reintegrationshilfe unterstützt Migrantinnen und Migranten dabei, sich über eine Ausbildung, Wohnraum oder andere spezifische Hilfsmassnahmen für verletzte Personen<sup>1</sup> zu integrieren, doch in gewissen Fällen erweist sich die direkte Eingliederung in das berufliche Umfeld als die beste Reintegrationsmassnahme.

#### Wozu eine berufliche Reintegration?

Verschiedene Faktoren sprechen für eine berufliche Reintegration. So kann es sein, dass eine Rückkehrerin oder ein Rückkehrer über eine Grundausbildung in der gewählten Branche verfügt, aber vor einer definitiven Anstellung noch berufliche Erfahrungen sammeln muss. Die Wahl kann auch einfach dadurch begründet sein, dass die betreffende Person ihre langfristigen Projekte ändert, dass sie im gewünschten Bereich bessere Arbeitsmöglichkeiten sieht oder dass sie unmittelbar nach der Rückkehr ein regelmässiges Einkommen erzielen und sich gleichzeitig wertvolle Berufserfahrung aneignen möchte.

Was kann die IOM für die berufliche Reintegration tun?

Die Unterstützung der IOM bei solchen Projekten kann in einer der folgenden Formen erfolgen<sup>2</sup>:

- Vermittlung der Rückkehrerinnen und Rückkehrer an potenzielle Arbeitgeber aus dem privaten oder öffentlichen Sektor, in der Regel im Rahmen von bestehenden Partnerschaften;
- Auszahlung der Reintegrationshilfe in mehreren Tranchen, wenn der Arbeitgeber sich bereit erklärt, die betreffende Person während eines bestimmten Zeitraums zu beschäftigen;
- Auszahlung in mehreren «Praktikumsvergütungen» an Migrantinnen und Migranten, die Berufserfahrung sammeln müssen.

#### Beispiele für eine berufliche Reintegration?

Nach seiner Rückkehr in den Irak beschloss Herr Saeed, nicht wie ursprünglich geplant eine Pizzeria zu eröffnen, sondern sich als Pizzaiolo anstellen zu lassen. Mithilfe der IOM hat er mit seinem Arbeitgeber einen Vertrag abgeschlossen, der festhält, dass er für die Dauer eines Jahres eingestellt wird mit Verlängerungsmöglichkeit nach dem Ende einer unbezahlten Probezeit von fünf Monaten. Gestützt auf diesen Vertrag hat die IOM dem Rückkehrer seine Reintegrationshilfe in mehreren Tranchen überwiesen. Die IOM hat Herrn Saeed neun Monate nach seiner Rückkehr kontaktiert, um sich über seine Reintegration ein Bild zu machen. Dieser hat erklärt: «Ich habe vieles gelernt und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Ich könnte leicht eine Stelle in dieser Branche finden, auch wenn ich mich entschliessen würde, meinen aktuellen Arbeitgeber zu verlassen.»

Die Option der beruflichen Reintegration wird sicherlich an Bedeutung gewinnen, denn sie ist im Hinblick auf eine dauerhafte Wiedereingliederung von grossem Nutzen. Für weitere Informationen zu den Möglichkeiten der beruflichen Reintegration steht die IOM Bern gerne zur Verfügung.

<sup>1</sup> Art. 4.2.4 der Weisung III/4 zur Rückkehr- und Wiedereingliederungshilfe (Stand 1. Juli 2015)

<sup>2</sup> Hierbei handelt es sich natürlich um allgemeine Verfahren, die von den Büros der IOM gemäss dem gesetzlichen und institutionellen Rahmen des jeweiligen Landes angepasst werden.

## Experiences with the support of professional reintegration projects in Iraq

*Wria Rashid, IOM Iraq*

Assisted Voluntary Return and Reintegration is one of the programs implemented by IOM in Iraq in close coordination with IOM missions in European countries of destination. Migrants desiring to return voluntarily to Iraq can benefit from reintegration packages that vary according to donors' specifications.

The provision of reintegration services from the early stages of counselling sessions and document preparation, up to the time when the reintegration assistance is delivered, is usually quite challenging in Iraq. This is because both the security situation and economic conditions for starting a reintegration activity are very volatile. One of the main reintegration activities chosen by returning migrants is the start-up of a microbusiness. Many persons opt for small business projects because they intend to achieve economic independence and wish to support their families. In most instances, starting a new business is extremely difficult if the returnee cannot count on well-founded experience, previous knowledge in the chosen business area and some personal savings. Furthermore, the area of return must also be taken into account, because business opportunities are scarce in the smaller towns and remote areas. To counter the mentioned challenges, many returning migrants prefer to join an existing business instead, where they can learn to build their skills with less risk of failure.

After recent developments in the country, the economic situation has deteriorated and this has greatly affected the local business environment, mainly due to the decline in people's purchasing power. However, some returnees with previous experience manage to face this challenge and successfully launch business activities. While large and medium sized enterprises are most affected, small businesses are generally still (relatively) operational. Microbusinesses which cover the daily demands of the local population are particularly common. For instance, groceries stores, car related businesses, clothes and

textile stores, the selling of cell phones or electrical appliances, hairdressing and bakeries are among the activities which are regularly selected by returnees. Still, in remote areas, farming is almost the only option available to the returned migrants.



*Mr. Hasan's car wash*

Concerning returnees from Switzerland, it is noted that a fair number of them open their own businesses with the support of IOM. Mr. H. is one of the returnees from Switzerland who successfully started his carwash business in a small town popular with tourists. During a visit, he explained that IOM support was very important to establish the business and he further states "IOM's assistance was extremely useful to motivate me to stay in my country after my return from Switzerland as now I am economically able to support myself and my family." Mr. Hasan had to enter into a business partnership since opening a carwash business was too difficult to do on his own.

Another example is Mr. Aleen, who managed to open his own bee-keeping business; he explained that his great passion for bee keeping and his past experience were the driving forces behind his success. Mr. Aleen states: "Through the assistance provided by IOM, I now have my own business as well as some free time to re-establish my contact with my relatives and friends and I am looking forward to improve my business by increasing the number of bee colonies."



Mr. Aleen's bee keeping business

## Ankündigung Aktualisierung der Broschüre „Ideas for Business Development“ Sandra Hollinger, IOM Bern

„Ich würde jedem eine Teilnahme am Rückkehr- und Reintegrationshilfeprogramm empfehlen. Mit diesem Programm kann man selbständig ein Geschäft eröffnen und muss nicht mehr darüber nachdenken, das Land zu verlassen“. So schildert Jalaal S., welcher im Januar 2016 im Rahmen des Programmes Reintegration Assistance from Switzerland (RAS) in den Irak zurückgekehrt ist und in eine PVC-Fabrik investiert hat, seine Erfahrung. Die enge Verbindung zwischen beruflichem Erfolg und Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation tritt in Gesprächen mit Rückkehrenden immer wieder hervor. Die materielle Reintegrationshilfe, welche für die Umsetzung eines Geschäftsprojektes verwendet werden kann, ist für Rückkehrende oftmals ausschlaggebend, um im Herkunftsland wieder Fuss fassen zu können. Entsprechend wichtig ist für Rückkehrende die Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Zukunft bereits vor dem Verlassen der Schweiz.

Im Jahr 2009 veröffentlichte IOM Bern die Broschüre „Ideas for Business Development“. Diese liefert Ideen und Anregungen für die Umsetzung von Berufsprojekten im Allgemeinen und spezifische Projektideen und Empfehlungen für ausgesuchte Länder im Speziellen. Sie kann als praktisches Hilfsmittel bei Beratungsgesprächen mit Rückkehrenden und der Ausarbeitung von Projektplänen nützlich sein. Um neuen Gegebenheiten in den Rückkehrlän-

dern sowie der veränderten Hauptdestinationen von Rückkehrenden aus der Schweiz Rechnung zu tragen, wurde eine Aktualisierung dieser Broschüre beschlossen. Nebst einer schematischen Darstellung der Abläufe der Auszahlung der materiellen Reintegrationshilfe liefert die Broschüre Anregungen zu empfehlenswerten – oder, ebenso wichtig, gerade nicht empfehlenswerten – Geschäftsideen in zehn Ländern in Afrika, Asien, im Mittleren Osten und in Osteuropa. Auf den Erfahrungen in der Unterstützung von Rückkehrenden bei der Umsetzung von Geschäftsprojekten basierend, soll es diese Broschüre für Rückkehrende vereinfachen, bereits während Beratungsgesprächen in der Schweiz zukünftige berufliche Aktivitäten zu planen.

Die in aufgefrischem Erscheinungsbild präsentierte Neuauflage der Broschüre wird im Jahr 2017 zur Verfügung stehen.



Herr S. in seiner PVC-Fabrik

## 2. Stimmen aus den RKB und EVZ

Rückblick zum Workshop der Rückkehrberatungsstelle Aargau an der Weiterbildungsveranstaltung in Konolfingen

*Béatrice Zaradez und Eliane Zeller, Rückkehrberatungsstelle Kanton Aargau*

Für die jährliche RKB-Weiterbildungsveranstaltung des SEM in Konolfingen nutzte die RKB Aargau die Anwesenheit der RückkehrberaterInnen, um gemeinsam in einem Workshop über Fälle, spezielle Gesprächssituationen und aktuelle Fragen rund um die Rückkehrhilfe zu diskutieren.

In den letzten Monaten hat die Komplexität der Fälle aus unserer Sicht wieder stark zugenommen – von Familien, die trotz vorläufiger Aufnahme oder einem noch hängigen Asylgesuch in ein Krisengebiet zurückkehren möchten über eine Zunahme von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMAs), die zurückkehren möchten bis hin zu unangenehmen Vorfällen am Schalter oder während des Beratungsgesprächs. Wir stellten uns die Frage, ob auch andere Rückkehrberatungsstellen von diesen Herausforderungen betroffen sind. Unser Inhaltsverzeichnis gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, ein Thema auszuwählen, welches wir vorgeschlagen hatten. Vor allem aber sollte den Teilnehmenden die Gelegenheit gegeben werden, ihre eigenen Gedanken, Herausforderungen oder Meinungen mitzuteilen. Der Austausch war für uns Priorität. Unsere Arbeit ist komplex, vielfältig. Unsere Kundschaft ebenso. Eine absolute Lösung kaum möglich.

Die Diskussionen in den Gruppen waren vielfältig und angeregt. Ob eine Diskussion über die Sicherheit am Arbeitsplatz, die emotionale Ebene der Organisation einer Rückkehr in ein Krisengebiet oder die Schwierigkeit der Betreuung von Opfer von Menschenhandel bis hin zur Meldepflicht der Rückkehrberatungsstellen bei Verdacht auf Schlepperei – es konnte festgestellt werden, dass viele der Teilnehmenden sich mit den gleichen Herausforderungen und Schwierigkeiten in der täglichen Arbeit auseinandersetzen und von den Erfahrungen der anderen

profitieren können. Als Rückkehrberatung würden wir eine Fortsetzung oder weitere Austausch in dieser Art begrüßen, denn unser Arbeitsfeld wird weiterhin komplex und vielfältig sein.

Konferenzbericht „Transnational exchange III Conference“ in Augsburg

*Roberto Iannarelli, IOM EVZ Basel*

Dal 22 al 25 novembre 2016, nel quadro suggestivo della città di Augusta (Germania), si è svolta la terza edizione della Conferenza “Transnational Exchange: Repatriation Counselling in European Dialogue”, organizzata dalla Caritas diocesana di Augusta in cooperazione con il governo distrettuale della Svevia, la Diakonisches Werk e patrocinata dall’Unione Europea tramite il Fondo asilo, migrazione e integrazione (FAMI), così come dal “Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration”. La conferenza, cui scopo in primis è la promozione di una piattaforma di scambio a livello europeo sul ritorno volontario assistito (RVA), si è svolta sull’arco di tre giorni.

Per quest’occasione si sono riuniti oltre 80 rappresentanti provenienti da 15 paesi europei della società civile, di organizzazioni intergovernative e di agenzie governative impegnati nel settore del rimpatrio. Tra i presenti vi erano operatori della Caritas, dell’OIM, della Croce Rossa, del Danish Refugee Council e di numerose associazioni tedesche, così come rappresentanti istituzionali da Belgio, Olanda e Germania. A guidare la delegazione svizzera di consulenti al ritorno vi erano Sonja Zemmin (OIM Kreuzlingen), Carolina Hutmacher (BS), Béatrice Zaradez (AG), Zeller Éliane (AG), Andreas Ackermann (Caritas OW, SZ, ZG), Peter Haller (Caritas OW, SZ, ZG) e il sottoscritto, Roberto Iannarelli (OIM Basilea). Ad avere l’onore di presentare il sistema del counselling al ritorno svizzero e i risultati raccolti negli scorsi anni dinanzi all’internazionale platea è stato Andreas Ackermann, cui contributo ha sottolineato l’eccellente cooperazione con i partner svizzeri della Caritas (SEM e OIM).

La conferenza si è articolata su tre giornate tematiche, laddove nella prima le attività hanno portato alla configurazione di una panoramica comparativa

dei sistemi di consulenza al ritorno a livello europeo; da essa si è acquisita una dimensione reale del RVA, dove la tendenza all'aumento dei ritorni negli ultimi anni ha richiamato i partecipanti alla necessità di un approccio propositivo nella cooperazione tra enti e operatori (multisectorial cross-fertilization approach). Da questa considerazione è stata confermata l'iniziativa di riunire le buone pratiche intensificando gli scambi tra operatori alfine, in un futuro, d'armonizzare a livello europeo il sistema e la tecnica di counselling al RVA.

In tal senso il comitato organizzativo ha voluto innescare un primo meccanismo di scambio attivo durante la seconda giornata, nella quale si è svolta una formazione in merito alla consulenza di persone particolarmente traumatizzate e affette da gravi disturbi mentali. Lo scambio di esperienze e di riflessioni al riguardo ha permesso agli operatori di conoscere meglio i ruoli svolti e gli strumenti messi a disposizione da istituti intergovernativi e associazioni umanitarie nei vari paesi europei. In aggiunta al contenuto altamente utile per il nostro lavoro quotidiano, la formazione ci ha altresì permesso di condividere contatti e di giungere a conoscenza di enti quali War Trauma Foundation ([www.wartrauma.nl](http://www.wartrauma.nl)) e Refugio München ([www.refugio-muenchen.de](http://www.refugio-muenchen.de)), entrambi attivi nell'assistenza di persone gravemente traumatizzate.

Al termine dei lavori, la terza giornata si è aperta nel segno del dialogo tra attori istituzionali, intergovernativi (OIM) e della società civile. A rappresentare le istituzioni vi erano presenti il BAMF, il Ministero degli Interni tedesco, Il Consiglio regionale della Baviera, FEDASIL (Federal Agency for the reception of asylum seekers - Belgio), DT&V (Repatriation and Departure Service of the Ministry of Security and Justice - Olanda). Da segnalare l'intuitivo intervento di FEDASIL, incentrato sull'efficace cooperazione tra OIM, Caritas e governo belga, cui messaggio promuove la creazione di piattaforme di scambio a livello nazionale e il distacco da logiche concorrenziali a favore della cooperazione tra entità statali incaricate della strategia migratoria, entità intergovernative a cui spetta l'attuazione del ritorno e della reintegrazione duratura tramite un'esistente rete di contatti mondi-

ale ed entità associative cui compito è di assistere il più gran numero di potenziali beneficiari. Il BAMF ha invece presentato i sostanziali progressi effettuati da ERIN (European Reintegration Network).

Da questa conferenza è sorta la necessità di unificare le forze degli attori di questo dinamico e al tempo stesso immenso settore umanitario alfine di spianare la strada a un cambiamento di paradigma: la cooperazione internazionale nell'ambito del ritorno volontario è una condizione sine qua non per il successo della politica migratoria europea e quindi anche svizzera.

### 3. Länderprogramme und Strukturhilfe

#### Abschluss des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria und Ausblick 2017

*Sonja Kyburz, IOM Bern*

Anfang November ist Sonja Kyburz im Rahmen der Leitung des auslaufenden Rückkehrhilfeprogramms für drei Tage nach Nigeria gereist. Das Ziel der Reise war die Teilnahme an der Veranstaltung mit den wichtigsten nigerianischen Partnerinstitutionen anlässlich des Programmendes sowie die Planung der weiterführenden Aktivitäten im 2017. Am Rande des offiziellen Treffens innerhalb der schweizerisch-nigerianischen Migrationspartnerschaft im Januar 2016 war bereits eine Monitoringreise zusammen mit Vertretern des SEM und des EDA durchgeführt worden.



Veranstaltung zum Ende des Rückkehrhilfeprogramms

Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms wurden bis anhin jährliche Treffen mit den wichtigsten staatlichen und nicht-staatlichen Partnern in Nigeria organisiert mit dem Ziel des gegenseitigen Austauschs und möglichen Anpassungen im Programm. Die Tagung vom 02. November 2016 beabsichtigte, den Verlauf und die Ergebnisse des elfjährigen Rückkehrhilfeprogramms aufzuzeigen, dessen Ende zu kommunizieren sowie weiterführende Aktivitäten aufzuzeigen. Am Anlass nahmen Vertreterinnen und Vertreter von fünf staatlichen und drei nicht-staatlichen Organisationen teil, sowie auch sieben Rückkehrer und zwei Rückkehrerinnen und IOM Mitarbeitende. Die Schweiz resp. das SEM wurde vertreten durch die Beraterin für Migration (Immigration Liaison Officer) der Schweizer Botschaft in Abuja, Frau Jolanda Pfister Herren, sowie den Schweizer Generalkonsul in Lagos, Herr Yves Nicolet.

Mitarbeitende von IOM Lagos und IOM Bern erläuterten anhand einer Präsentation die Komponenten des Rückkehrhilfeprogramms und die erreichten Ziele über die Jahre, sowie die Resultate der Evaluation der Rückmeldungen aus dem Monitoring. Frau Pfister Herren erklärte das Ende des Programms sowie die Weiterführung des Business Trainings und der Unterstützung im Rahmen individueller Rückkehrhilfe ab Januar 2017. Die anwesenden Programmteilnehmenden, die zwischen 2010 und 2016 aus der Schweiz nach Nigeria zurückgekehrt waren, gaben ihrerseits eine persönliche Rückmeldung zu ihrem Reintegrationsprozess und der erhaltenen Unterstützung. Einige erläuterten ebenfalls wie sie nach Europa reisten, welche Erfahrungen sie machten und weshalb sie sich für die freiwillige Rückkehr entschieden haben. Alle erachteten das Rückkehrhilfeprogramm als sehr hilfreich und zentral für sich und ihre Familien bei dem Neuanfang in Nigeria. Sie dankten der Schweizer Regierung sowie IOM für die Unterstützung und baten ebenfalls um die Fortführung des Programms für zukünftige Rückkehrerinnen und Rückkehrer. Die anschließende Diskussion war sehr angeregt und beinhaltete Themen wie die aktuelle Preisentwicklung aufgrund der Inflation in Nigeria, Möglichkeiten

für die Prävention irregulärer Migration junger Leute in Nigeria durch Berichte von Rückkehrerinnen und Rückkehrern, oder die Notwendigkeit eines gemeinsamen Ansatzes der Nigerianischen Regierungsstellen hinsichtlich Unterstützung von Rückkehrenden.

Während der Pause wurde die Veranstaltung musikalisch begleitet von Herrn D., welcher 2014 vom Kanton Genf nach Nigeria zurückgekehrt war und eine Reggaeband gegründet hatte.



Musikalische Begleitung durch Herrn D.

Planung der weiterführenden Aktivitäten im 2017 (Business Training und Mikrokredite)

Basierend auf langjährigen Erfahrungen sowie Resultaten aus Monitoring und Evaluation, ist die Bereitstellung einer Weiterbildung im Bereich der Handhabung von Kleinstunternehmen zentral bei der beruflichen Reintegration von Rückkehrerinnen und Rückkehrern. Aus diesem Grund haben sich das SEM und IOM entschieden, diese Komponente des Rückkehrhilfeprogramms weiter zu führen um das „Business Training“ auch zukünftig anbieten zu können. Die Struktur der Weiterbildung wird etwas umgestaltet und die Moderation der Workshops wird in Zukunft gemeinsam von Vertretern mehrerer für die Reintegration zentraler Partner geführt werden. Damit sollen einerseits möglichst umfangreiche Informationen vermittelt und andererseits die Zuweisung an staatliche Partner erleichtert werden.

Zusätzlich zum Business Training wird ebenfalls

das innerhalb des Rückkehrhilfeprogramms begonnene Angebot von Kleinstkrediten weitergeführt. Die zugrundeliegende Idee ist, ehemaligen Rückkehrerinnen und Rückkehrern einen Mikrokredit zu gewähren durch einen vom SEM finanzierten revolvingierenden Fonds. Nach einer ersten Phase der Vorbereitung, Einschätzung der Durchführbarkeit und Definition von Richtlinien wurde 2015 eine Mikrokreditinstitution ausgewählt, die den Fonds verwaltet und die Kredite gewährt. Danach erhielten in einer Pilotphase im aktuellen Jahr insgesamt sechs ehemalige Programmteilnehmende mit Geschäft in Lagos einen Kleinstkredit.



Treffen mit SEAP Mitarbeitenden

Eine im September durchgeführte Evaluation sowie Gespräche mit der Partnerinstitution "Self-Reliance Economic Advancement Programme (SEAP)" zeigte die Effizienz des Ansatzes und die Empfehlung zur geografischen Ausweitung der Wohnorte möglicher Kreditnehmer auf Regionen im Südosten des Landes.

IOM Lagos informiert die Rückkehrerinnen und Rückkehrer im Rahmen des Reintegrationsprozess über dieses Angebot. Interessierte Personen müssen ein offiziell registriertes Geschäft führen sowie das von IOM angebotene Businessstraining besucht haben. Sie werden an die Partnerinstitution SEAP verwiesen, deren Mitarbeiter die Erfüllung der Grundkriterien und die geschäftliche Situation prüfen und

dabei über die endgültige Zulassung entscheiden. SEAP zahlt die Kleinstkredite in drei bis vier Etappen von ca. USD 600 bis USD 3'000. Der Kreditnehmer wird dadurch in mehreren Schritten an die Handhabung eines Mikrokredits und dessen regelmässige Rückzahlung heran geführt.

Diskussionsrunden für Rückkehrerinnen und Rückkehrer

Der letzte Tag der Reise stand ganz im Zeichen des Austauschs unter Rückkehrerinnen und Rückkehrern. Anlässlich der letzten „Interactive Session“ im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms diskutierten bereits etablierte Kleinstunternehmer mit kürzlich zurückgekehrten Personen über die Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Gefahren der Tätigkeit als Kleinstunternehmer in der aktuellen schwierigen Wirtschaftslage. IOM sowie Vertreterinnen zweier NGOs und die Beraterin für Migration der Schweizer Botschaft legten den Rahmen des Gesprächs und gaben Denkanstösse.



Gruppenfoto anlässlich der „Interactive Session“

**SEM – IOM Dienstreise nach Guinea, 9, 10 und 11 November 2016**  
*Florian Brändli, IOM Bern*

Als ich gegen zwei Uhr morgens im Hotel „Résidence Fleurie“ im Stadtteil Matam in Conakry Quartier bezog, lief der Fernseher: France24, die US-Präsidentenwahl in vollem Gang, eine Handvoll Bundesstaaten auf der präsentierten Karte waren bereits rot gefärbt. Es dauerte eine Weile, bis mich der Rhythmus der Musik aus dem benachbarten Club „Petit Paris“ einschlafen liess.





Wie vereinbart, klopfte mich Punkt 6.30 Uhr der Angestellte des Hotels aus tiefem Schlaf. Auf mich warteten Nescafé und ein frisches halbes Baguette. Wenig später holte mich der IOM Fahrer, Maître Barry, vor dem Hotel ab. Djouna Vodoz von der Ländersektion des SEM wartete bereits im Auto. Unser Vorhaben, in zweieinhalb Tagen zehn Reintegrationsprojekte von Teilnehmern am Länderprogramm Guinea, zwei Strukturhilfprojekte, die Ministerien für Jugend und Auswärtige Angelegenheiten sowie ein Businessstraining zu besuchen, konnte beginnen.

Dank frühem Aufbruch waren die Strassen noch relativ ruhig. Trotzdem verging einige Zeit bis wir die IOM KollegInnen Marie Louise Haba und Abdoulaye Diallo ebenfalls eingesammelt hatten und die Grenzen der Hauptstadt hinter uns lassen konnten.

Die beiden ersten Etappen waren Kindia und Pita, gut 120 beziehungsweise knapp 300 Kilometer nordöstlich von Conakry. Dort besuchten wir eine „crèmerie“ (Eisdiele) mit Motorradvermietung und eine höchst erfolgreiche Hühnerfarm. Diese Geschäfte wurden im Rahmen eines Strukturhilfprojektes mit dem etwas umständlichen Titel „Projet de Renforcement des Groupements et Associations des Jeunes et des Femmes dans Sept localités de la Guinée“ eröffnet. IOM unterstützte die Umsetzung der durch das SEM finanzierten Projekte.

Gegen Ende des Tages erreichten wir endlich unser Tagesziel Labé. Dort führten wir Interviews mit Herrn Ciré D., welcher im November 2015 direkt aus dem EVZ Vallorbe am Programm teilgenommen hatte und nun zu seiner Zufriedenheit im Zentrum

Labés einen Lebensmittelladen führt. Als wir wenig später Herrn Alin D., Rückkehrer aus Genf vom Februar dieses Jahres, trafen, war es bereits dunkel. Er wartete mit seinen zwei Moto-Taxi am Strassenrand auf uns und beteuerte ebenfalls, dass er mit der Umsetzung seines Geschäftsprojektes und der dazu gehörenden Ausbildung sehr zufrieden sei. Er bemängelte einzig die Wartezeit bis zur Auszahlung seiner zweiten Tranche.



*Lebensmittelladen von Herrn Ciré D.*

Danach bezogen wir in einem kleinen Hotel Quartier und erfrischten uns für den Höhepunkt des Tages: den Besuch im Restaurant von Herrn Kamal E.K., Rückkehrer aus Bern vom September letzten Jahres. Wirtschaftlich gesehen ist Herr E.K. mit Sicherheit einer der erfolgreichsten Programmteilnehmer. Mit dem Betrag der Reintegrationshilfe hatte er sich eine eindruckliche kleine Gaststätte aufgebaut, die gut zu laufen schien. Das Essen, das er uns stolz servierte, schmeckte vortrefflich, einschliesslich der Pizza aus dem selbstgebauten Holzofen.



Restaurant "Chez Kamal"

Im Morgengrauen des nächsten Tages fuhren wir zurück in die Hauptstadt. Nach einem unfreiwilligen Zwischenhalt wegen einer Autopanne trafen wir in deren Vororten und im Zentrum vier weitere Programmteilnehmer: Oumar D. war im Juni 2014 vom Kanton Genf nach Guinea zurückgekehrt. Er war ursprünglich mit dem Rückkehrhilfebetrag in den Verkauf von Telefonkarten eingestiegen. Im Verlauf des Jahres 2015 erhielt er mithilfe von IOM und seiner ehemaligen Rückkehrberaterin ihm zustehendes Geld von der AHV, das er in fünf Jahren Arbeit in der Schweiz gespart hatte. Damit eröffnete er schliesslich einen kleinen Lebensmittelladen in Sanoyah, kurz vor dem Stadtzentrum.



Lebensmittelladen von Herrn Oumar D.

Nächste Etappe war das Zementgeschäft von Herrn Mamadou Youssouf D. in Kagbélen, Präfektur Dubreka, ebenfalls vor den Toren Conakrys. Herr D. war im Januar 2014 aus dem Kanton Bern zurückgekehrt und hatte seither bereits mehrere Geschäftsideen zu verwirklichen versucht. Erst handelte er mit Getränken und Lebensmitteln, dann mit Kleidern und schliesslich überzeugte ihn sein Bruder, der in einer grossen Zementfabrik in der Nähe arbeitet, von der jetzigen Aktivität. Auch Herr D. erklärte sich zufrieden mit der Hilfe und lobte das Businessstraining, das den Rückkehrern den nötigen „Esprit d'investigation“ vermittelt. Die hohen Mietkosten für das Depot machten ihm allerdings zu schaffen, zumal seine Familie sich vor kurzem über ein neues Mitglied freuen konnte, zu dessen Taufe auch Marie Louise Haba eingeladen war.

Mouctar B., wenige Fahrminuten weiter, war erst im Juni 2016 vom EVZ Bern zurückgekehrt. Er führte einen kleinen Lebensmittelladen und bediente gerade zwei Kinder als wir ankamen. Er war lediglich vier Monate in Europa, sagte, dass dies eine für ihn „signifikante Erfahrung“ gewesen sei, die er nicht bereue. Allerdings habe er schnell verstanden, dass er dort nicht arbeiten könne und habe deshalb rasch die Gelegenheit zur freiwilligen, unterstützten Rück-

kehr ergriffen. Auch er lobte die Ausbildung in höchsten Tönen: Sie habe ihm den Horizont erweitert und Zitat: „ohne sie könnte man auch mit der Unterstützung von Milliarden nichts bewirken“.

Als letzter Teilnehmer an diesem Abend sahen wir Herrn Amadou B., der bereits im August 2013 von Perreux nach Guinea zurückgekehrt ist. Er hatte sein ursprüngliches Projekt (Lebensmittelverkauf) von Tougué nach Conakry verlegt, wo er nun mit einigem Erfolg eine „quincaillerie“ betrieb. Während wir ihn interviewten, verkaufte er drei jungen Männern einen Ventilator.



Quincaillerie von Herrn Amadou B.

Tags darauf besuchten wir noch die zwei genannten Ministerien und danach den „Marché de Madina“, wo wir drei Programmteilnehmer trafen, die alle Schuhe verkauften. Herr Lamarana S. (Februar 2016, Testzentrum), Herr Oumar Diogo D. (März 2015, Innerschweiz) und Herr Harouna D. (August 2013, Genf) äusserten sich alle positiv zu ihrer Rückkehr nach Guinea, zum Businessstraining und ihren Unternehmen. Letzteres obwohl keiner der drei vorher mit dem Verkauf von Schuhen Erfahrung gesammelt hatte.



Schuhgeschäft von Harouna D.

Der Abschluss und zweite Höhepunkt unserer Mission bildete der Besuch eines Businessstrainings, das in dieser Woche für drei Rückkehrer aus den EVZ Chiasso und Vallorbe organisiert wurde. Diese fünftägigen Ausbildungen finden in einem kleinen Saal der Universität von Conakry statt. Für die meisten Rückkehrer ist dieser Ort und die Idee, ein solches Training zu absolvieren, anfangs etwas beunruhigend. Allerdings sind die fünf Tage von der lokalen Nichtregierungsorganisation Association de formateurs pour le développement de l'entrepreneuriat (AFODE) so gestaltet, dass auch Personen mit tiefem Bildungsniveau folgen können. Sie lernen die Grundlagen der Buchhaltung, der Unternehmensführung und des Umgangs mit der Klientel und machen selbst eine kleine Marktstudie. Herr Lanciné D., Herr Djouma B. und Herr Alpha B. verfolgten die Ausführungen ihrer zwei Ausbilder hochmotiviert und beteuerten (wie alle anderen Rückkehrer, die wir in den letzten zwei Tagen besuchen durften) den grossen Mehrwert dieser fünf Tage für ihr zukünftiges Projekt.

Damit und mit dem darauffolgenden Gespräch mit der Leiterin von IOM Conakry in den Büros der Organisation, fand unsere Mission ein offizielles

Ende. Wir waren sehr zufrieden, dass die Rückmeldungen der getroffenen Personen grossmehrheitlich positiv ausgefallen waren, besonders was das Businessstraining von AFODE betraf. Denn trotz Programmende per 31. Dezember 2016, werden auch künftige RückkehrerInnen nach Guinea von diesem bewährten Ausbildungsangebot profitieren können.

## 4. Varia

### Ausblick 13./14. September 2016:

2017 ist ein Jubiläumsjahr: Wir feiern gemeinsam das 20-jährige Bestehen der schweizerischen Rückkehrberatungsstellen. Aus diesem Anlass ist ein zweitägiger Workshop mit einem internationaler Austausch über die Rückkehrberatung geplant. Es freut uns sehr, dass Bundesrätin Simonetta Sommaruga zugesagt hat, an diesem Anlass einige Worte an die RückkehrberaterInnen zu richten. Es gilt, sich den 13./14. September 2017 im Kalender dick anzustreichen.

Zu guter Letzt wünschen wir allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

### Impressum

Herausgeber: SEM und IOM, Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo)

Redaktion: Sandra Hollinger, IOM  
Thomas Lory, SEM  
Roger Steiner, SEM

Mitarbeit: Pier Rossi-Longhi, IOM

Fotos: © IOM, SEM

Layout: Christa Burger, SEM

Kontakt: SEM: 058 465 11 11  
IOM: 031 350 82 11

E-Mail: info@sem.admin.ch  
bern@iom.int

Internet: switzerland.iom.int  
www.sem.admin.ch  
www.youproject.ch